



Am Anfang schuf Jahwe Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist schwebte auf dem Wasser.



Und Jahwe sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das sich besame, und fruchtbare Bäume, da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage und habe seinen eigenen Samen bei sich selbst auf Erden. Und es geschah also.



Und Jahwe pflanzte einen Garten in Eden gegen Morgen und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.



Und Jahwe ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, lustig anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.



Und es ging aus von Eden ein Strom, zu wässern den Garten, und er teilte sich von da in vier Hauptwasser. Das erste heißt Pison, das fließt um das ganze Land Hevila; und daselbst findet man Gold, Bedellion und Onyx.



In dem goldenem Land, in dem Milch und Honig flogen, lebte ein Mann namens David. Er war ein Hirte, der die Schafe Jahwes bewachte.



In der Stille des Lammes betrachtete David den Klang des Landes. Manchmal flog Musik von den Instrumenten, die er spielte.



Jetzt beherrschte der riesige Goliath die Erde und missbrauchte seine Macht von Jahwe. Er trampelte auf das Land und verlegte die Erde falsch.



Trotz enormer Angst trat David auf den Weg seines Lebens, um sich dem Riesen zu stellen.



Für den riesigen Goliath war David wie ein kleines Gras, das ohne Bedeutung aus der Erde spross.



Aber leider! Triumph! Triumph! David schlug Goliath! Das Land wurde reformiert und der Fluss flog wieder Wasser, weil Jahwe es für gut hielt.



Neben den langen Straßen waren viele Leute, die David zu Hause begrüßten. Das Herz des Menschen war wie ein winziger Sand. König Saul konnte die Freude des Volkes für David nicht ertragen und befahl, sich das Leben zu nehmen.



David machte sich auf den Weg und rannte um sein Leben.



Er schaute ins Land und weinte. Obwohl er sein Zuhause immer noch vage sehen konnte, konnte er nicht zurückgehen. Im Exil lernte er, den Stimmen vom Himmel zuzuhören.



Und diese Stimme vom Himmel führte David schließlich nach Hause. Er schlug den Feind und wurde zum König gesalbt. Seltsamerweise führte ihn der Lebensweg nicht nach oben, sondern bückte sich und trennte sich wieder.



Der Krieg trampelte immer wieder auf das Land. Feuer brannten den Berg, Blut floß den Fluss.



Während das Land im Krieg war, blieb David im Palast. Vom Dach seines Palastes aus sah er eine schöne Frau baden. Obwohl er der König war und das Land regierte, begehrte Davids Herz.



Ihr Name war Batseba, die Frau des Hethiters Urija. In dem Moment, als Davids Herz versucht war, war Urija an vorderster Front und kämpfte gegen den Feind um das Land.



Wie ein begehliches Herz den Menschen in die Irre führte. David stellte die Verschwörung so ein, dass Uriah getötet wurde. Er dachte, er sei schlau und habe die Kontrolle über sein Leben.



Aber wer könnte gegen den Willen von Jahve kämpfen? Sein erster Sohn mit Batseba starb bei der Geburt und Batsebas Hinterbliebenenherz war so gebrochen wie das Land in Dürre.



Absalom! Absalom! Davids Sohn sah, dass sein Vater nicht gerecht war und er rebellierte. David machte sich wieder auf den Weg und floh nun vor seinem eigenen Sohn.



Wie viele Jahre von Davids Leben wurden auf der Flucht verbracht? Wohin rannte er wirklich? Oder woher rannte er weg? Wie weit könnte man vor sich selbst weglaufen?



Am Toten Meer begegnete David seinem wahren Selbst. Er sah, dass nicht einmal das Wasser im Toten Meer dem entsprechen konnte, was er für sein Leben schuldete.



Sein Leben, seine Herrlichkeit, alles wurde gegeben und alles wurde weggenommen. Wem schuldete er sein ganzes Leben, seinen winzigen Ruhm? Wer hat die Erde bewegt, der Wind weht?



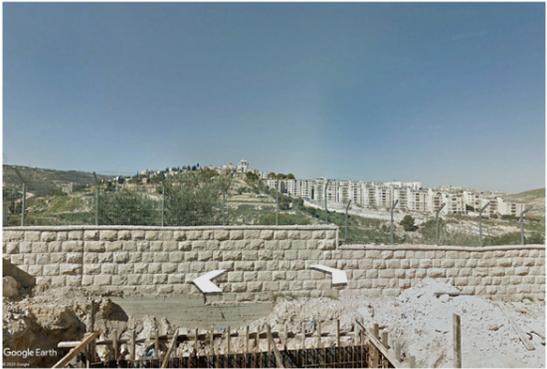
Und die Nachricht von Absaloms Tod kam. David weinte seinen Weg nach Hause. Mein Sohn Absalom! Mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich wäre für dich gestorben! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!



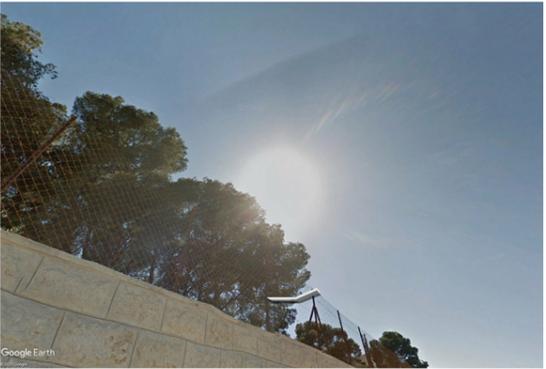
Und das Land alterte mit Davids müdem Herzen, obwohl der Wind immer noch wehte, war es nicht derselbe Wind, der Musik in der Luft flog.



Was sah David nun, als er hinausschaute? Seine begrenzte Zukunft, seine eigene Zerbrochenheit?



Aber mussten nicht alle Dinge auseinanderfallen? Als David in der Landschaft nachdachte, dachte er an die Worte.



Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde und gab uns ein Herz. Das Herz war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe. Und Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war.



Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis den Menschen. Denn nur wenn man auf Licht stieß, konnte man erkennen, dass man im Dunkeln waren. Und David schaute auf das sonnenbeleuchtete Land und Wasser, und er weinte nicht mehr um sich.